

Verhaltensweisen von Waldohreulen *Asio otus* am Schlafplatz

Von Christian Bräuning

Im Gartengelände einer Wohnsiedlung in Laatzen, Ldkr. Hannover, befindet sich seit dem Winter 1982/83 ein Schlafplatz von Waldohreulen. Das Areal hat eine Flächenausdehnung von ca. 1500 m². Zwei- und dreigeschossige Häuser umrahmen Gärten und eine Rasenfläche mit eingestreuten Büschen und Bäumen. Etwa die Hälfte des Baumbestandes setzt sich aus Koniferen zusammen, welche von den Eulen bevorzugt als Tageseinstand genutzt werden (Abb. 1).

Das mittlere Umfeld wird im Osten durch städtischen Charakter mit Hauptverkehrsstraße und entsprechender Bebauung sowie von der Nord-Südstrecke der Bundesbahn geprägt. Im Süden grenzt ein kleiner Park mit altem Baumbestand an das Gelände. Im Westen und Norden folgt auf wenige hundert Meter lockerer Bebauung die südliche Leineaue.

Vom Fenster meiner Wohnung bietet sich mir der Einblick in den Tageseinstand der Eulen. Natürlich nutze ich den günstigen Umstand, sporadisch den An- und Abflug dieser Vögel mitzuerleben. Nachstehend aufgeführte Beobachtungen sind nicht das Ergebnis methodisch geführter Untersuchungen, sondern beruhen mehr oder weniger auf Zufallsergebnissen.

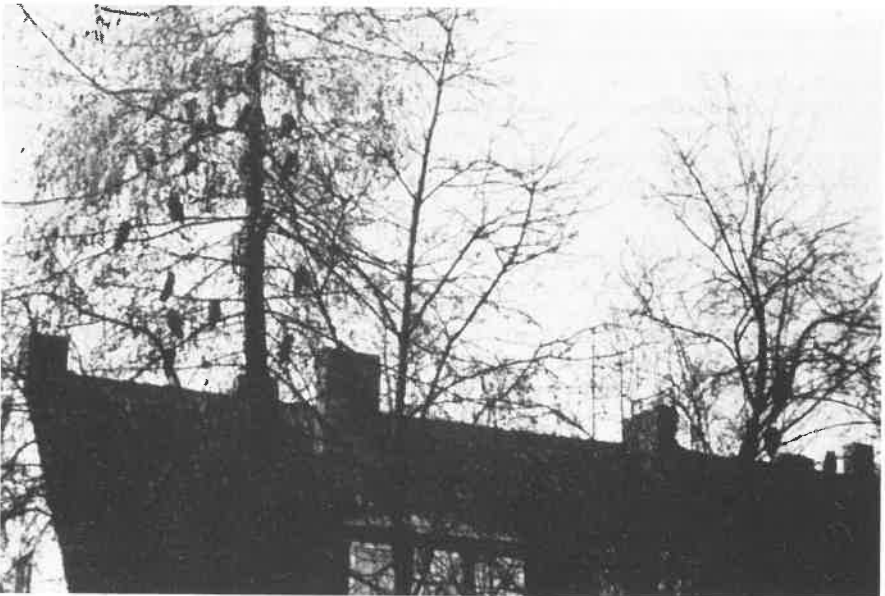


Abb. 1: Tageseinstand von Waldohreulen

Zur Größe der Schlafgemeinschaft

Die zahlenmäßige Besetzung dieses Tageseinstandes begann im Winter 1982/83 mit 13 Waldohreulen. In den Folgejahren bewegte sich der Bestand in einer Größenordnung von 20 bis 40 Individuen. Im Winter 1989/90 wurden bereits 61 abfliegende Waldohreulen gezählt, und am 22. Februar 1991 ermittelten W. Moll (mdl.) und Neubert das Maximum von mindestens 101 den Schlafplatz verlassenden Individuen.

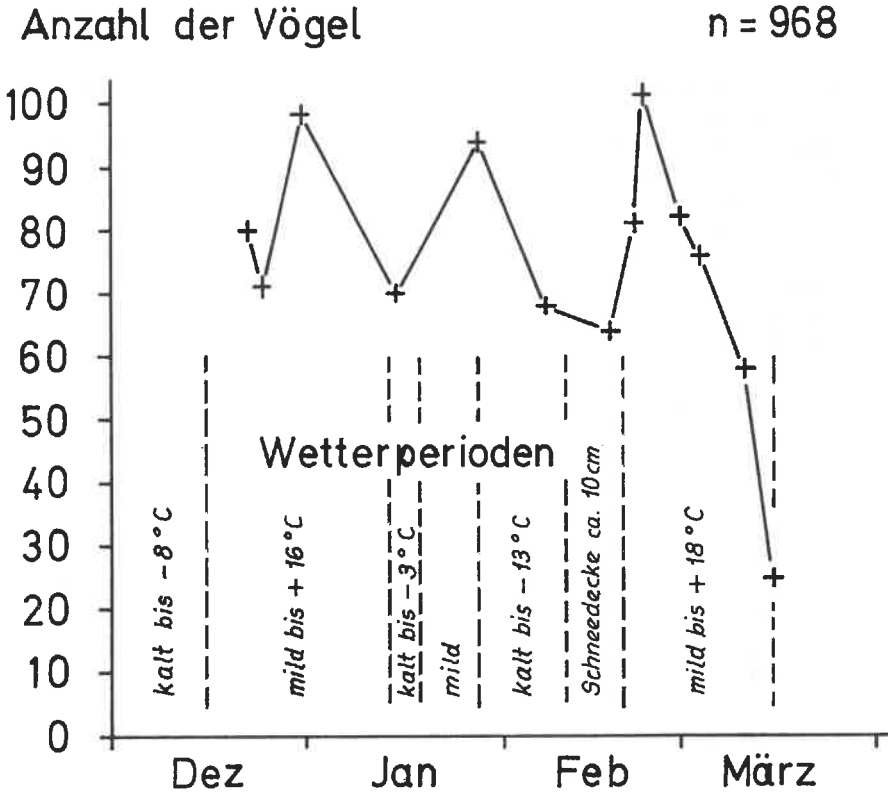


Abb. 2: Bestandsschwankungen in einer Schlafgemeinschaft von Waldohreulen. 13 Zählungen vom 22. Dezember 1990 bis 15. März 1991.

Nach Glutz von Blotzheim et al. (1980) sind Ansammlungen bis 30 Expl. normal, und erst in harten Wintern können in Ausnahmefällen solche Schwärme auf 100 bis 150 Tiere anwachsen. Im vorliegenden Fall scheint die Ansammlung nicht auf einen harten Winter, sondern eher auf guten Nahrungsgründen zu basieren. Das Diagramm (Abb. 2) konstruiert aus eigenen Zählungen und erweitert durch Material von M. Lieber, W. Moll und Neubert sowie H. Oldenburg, offenbart starke Bestandsschwankungen. Die Spitzenwerte fallen stets in die milden Wetter-

perioden, während bei Frost und Schnee Einbrüche zu verzeichnen sind. Die Spitze am 22. Februar dürfte den Frühjahrszug andeuten. Diese scheinbare Korrelation mit den Temperaturwerten müßte jedoch über einen längeren Zeitabschnitt untersucht werden, um eine definitive Aussage zu machen. Wie kompliziert das Verhalten der Waldohreulen ist, hat bereits Stiefel (1970) – zitiert in Glutz von Blotzheim et. al. (1980), – durch Beringung nachgewiesen, wonach bei Orts- und Größenkonstanz der Schlafgemeinschaft täglich andere Individuen den Schlafplatz benutzen können.

Körper- und Gefiederpflege

Wenn die Dämmerung hereinbricht, verlassen die Eulen ihre Schlafbäume und verteilen sich zunächst im Gartengelände. Sie setzen sich ins Gras, auf andere Bäume, Spielgeräte und Balkone. Dort bleiben sie minutenlang sitzen und schauen in die Runde, gerade, als wollten sie sich die Örtlichkeiten genau einprägen, zu denen sie in der Morgendämmerung zurückkehren wollen. Nahe den Spielgeräten befindet sich auch ein Sandkasten für Kinder. Am 15. August 1989 sah ich zufällig, wie eine Eule in den Sandkasten flog; sie sicherte eine Weile und begann ein Sandbad zu nehmen. Dabei legte sie sich auf den Bauch, öffnete etwas die Flügel, rutschte ein wenig hin und her, streifte mit den Flügeln etwas im Sand und stand nach 10 sec. wieder auf, um nun ihren dicken Kopf mit der Schädelplatte in den Sand zu stecken und förmlich darin zu wühlen. Zu der ersten Eule gesellten sich sogleich zwei weitere hinzu und »badeten« ebenfalls. Direkt aus dem Sandkasten starteten sie dann zum Flug in die Nacht.

In der Folge achtete ich verstärkt darauf, ob diese Zeremonie des öfteren geschah. So konnte ich Waldohreulen beim Sandbaden an folgenden Tagen beobachten:

10. Februar 1990	5 Expl. morgens	7.00 Uhr
12. Juli 1990	2 Expl. abends	22.30 Uhr
21. Juli 1990	1 Expl. abends	22.20 Uhr
26. Juli 1990	2 Expl. abends	22.00 Uhr
13. August 1990	1 Expl. abends	
30. August 1990	1 Expl. morgens	5.50 Uhr
14. März 1991	3 Expl. morgens	5.50 Uhr

Die Dauer der Badeaktivitäten bei den einzelnen Individuen betrug maximal 15 sec., immer wieder unterbrochen von Sicherungsphasen. Manchmal unterbrach eine Eule auch das Bad, flog auf einen Ansitz, sicherte von dort und flog erneut in den Sandkasten.

Am 13. Dezember 1989 endete eine niederschlagslose Periode. Den, bei nahezu windstillem Wetter, herunterschlagenden Regen, nutzten früh morgens 26 bis 30 Waldohreulen zum »Duschen«. Dabei entfalteten sie ihre Flügel und reckten sie, abwechselnd mal den rechten, mal den linken fast senkrecht nach oben. Ein eigenartiges Bild, welches bei mir die Assoziation flaggenzeichengebender Matrosen in Schiffsmasten hervorrief. Tags darauf herrschte beinahe die gleiche Wettersituation; es fand jedoch keine »Duschorgie« mehr statt. Offenbar war das in langer Trockenheit angestaute Duschdefizit abgebaut.

Am 8. Februar 1990 beobachtete ich eine Waldohreule, die mit hochgereckten Flügeln in einer Birke saß und sich dem sturmgepeitschten Regen aussetzte.

Antagonistisches Verhalten

Die Waldohreule wird als verträglicher Vogel geschildert (Glutz von Blotzheim et al. 1980; Cramp et al. 1985). Allenfalls zwischen Nistplatzkonkurrenten kann es mal zu tätlichen Auseinandersetzungen kommen. Sogar benachbarte Brutpaare, die denselben Nahrungsraum nutzen, tolerieren sich bei direkter Begegnung. Daß es aber doch zu Aggressionen kommen kann, zeigen die nachfolgend geschilderten Beobachtungen. Während einer winterlichen Wetterperiode im Januar 1991, es lag eine etwa 3 cm dicke Schneedecke, deren Kontrast das Beobachten erleichterte, wurde ich Zeuge, daß die Eulen auch in der Vorbereitungsphase ihres Abfluges aus dem Tageseinstand, durchaus schon Beute griffen, wenn sich die Gelegenheit dazu bot. Zwei Eulen flogen hintereinander niedrig über den verschneiten Rasen. Die vordere griff, ohne das Gleiten zu unterbrechen, geradezu lässig in den Schnee und hatte eine Maus in einem Fang. Nach 3 m Flugstrecke ließ sie die Beute wieder fallen. Vielleicht fühlte sich die Eule durch den dicht gefolgten Artgenossen bedrängt und hatte die Maus nicht richtig gepackt. Diese lag nun im Schnee, zuckte noch einige Male und verendete. Sie wurde von den Eulen nicht mehr beachtet. Wenig später: Eine Eule schlug »lehrbuchhaft« eine Maus und blieb mit ihr auf dem Boden sitzen. Vier weitere Eulen waren sofort bei dem erfolgreichen Vogel und setzten sich im Halbkreis um diesen, der seine Flügel über die Beute breitete. Nach 30 sec. Verharrungszeit machte eine der Eulen des »Auditoriums« einen Ausfallsangriff. Die Eule mit der Beute flog auf. Die anderen folgten sofort. Ein kurzer Wirbel und die gejagte Eule ließ die Maus fallen, welche augenblicklich von einer der parasitierenden Eulen gegriffen wurde. Sie flog mit der Maus in den Fängen etwas abseits und verzehrte sie unbehelligt.

Am 16. Februar 1991 beobachtete meine Frau ein ähnliches Geschehen. Auf dem Rasen wirbelte eine Gruppe von fünf Waldohreulen durcheinander, daß die Federn flogen. Auch hier war eine Maus der Grund zu dem Streit. Während des Kampfes stießen die Eulen bellende Laute aus und lärmten derart, daß auch Bewohner der Häuser an die Fenster gelockt wurden. Nach der Auseinandersetzung saßen die Eulen noch eine Weile in den Bäumen und »kläfften« noch einige Male.

Störungen

Während des Tages zeigen sich die Eulen relativ unempfindlich gegenüber Störungen anthropogener Art. Fotografen mit Teleobjektiven dagegen erregten Mißtrauen. Vielleicht durch das Anpirschen ausgelöst, erfolgte Flucht in dichtere Vegetation; einmal sogar Flucht in den Park, wobei die Eule den Angriffen zweier Rabenkrähen ausgesetzt war. Ebenso fühlen sich die Eulen im natürlichen Ablauf ihrer Abflugrituale gestört, wenn zu dieser Zeit Menschen das Gelände betreten, anstatt den Abflug von der Straße aus zu beobachten.

Einmal wurde ich Zeuge, als eine Eule beim Abflug zum Park gegen ein unbeleuchtetes Fenster flog, in welchem sich eine Straßenlaterne spiegelte. Trotz des lauten Aufprallgeräusches, das Schlimmes vermuten ließ, fing sich der Vogel und flog davon. Auf eine Katze, die während der Abflugphase über das Gelände lief, unternahm eine der Eulen einen Scheinangriff. Laut kläffend flog sie dicht über der Katze und trieb diese in panische Flucht.

Literatur

Cramp, S. et al. (1985): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. Volume IV. Terns to Woodpeckers. Oxford University Press. ★ Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Columbiformes – Piciformes, Bd. 9, Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

Danksagung. Für die Mitteilung ihrer Zählergebnisse bedanke ich mich herzlich bei den Herren M. Lieber, W. Moll, Neubert und H. Oldenburg.